

**Thema:** Förderkonzept für Selbsthilfeorganisationen und PatientInnenbeteiligung

**Autor:** Sonja Saurugger

## PATIENTENRECHT

# Förderung für die Selbsthilfe

Neue Förderungen sollen Selbsthilfe „unabhängig“ machen.

**P**atienten eine starke Stimme geben: Unter diesem Motto hat der Hauptverband der Sozialversicherungen gestern ein „historisches“ Projekt vorgestellt: Insgesamt werden 1,17 Millionen Euro für die Förderung von Selbsthilfe zur Verfügung gestellt. Damit sollen gezielt regionale Projekte gefördert werden, gleichzeitig wird eine Anlaufstelle für bundesweite Vereine ins Leben gerufen: Diese „Österreichische Kompetenz- und Servicestelle für Selbsthilfe“, kurz ÖKUSS, soll in Zukunft nicht nur die Fördermittel vergeben, sondern Vereinen auch Hilfestellungen bieten, in Form von Fortbildungen das „Handwerkszeug“ vermitteln.

In Österreich gibt es rund 1700 Selbsthilfegruppen mit etwa 250.000 Mitgliedern: Sie unterstützen einerseits Betroffene im Umgang mit größtenteils chronischen Krankheiten und versuchen andererseits, Aufmerksamkeit für die Krankheit und die Probleme der Patienten zu schaffen. „Eine Patientenorganisation zu haben, ist, wie ein kleines Unternehmen zu leiten“, sagt Angelika Widhalm. Sie ist seit Jahren in der Selbsthilfe aktiv und nun Vorsitzende des neu geschaffenen „Bundesverbands Selbsthilfe Österreich“ ([www.bvshoe.at](http://www.bvshoe.at)). Der Verband soll Patienten auch in Entscheidungsgremien zu Themen wie zum Beispiel Brustkrebsvorsorge oder elektronische Gesundheitsakte (Elga) eine Stimme geben. „Endlich sind wir nicht mehr ausschließlich von Geldern der Pharmaindustrie abhängig“, sagt Widhalm. Im Gespräch mit der Kleinen Zeitung sagt sie aber auch: „Was wir wirklich bräuchten, ist eine Basisfinanzierung.“ In Deutschland zum Beispiel bekommen Selbsthilfegruppen pro Patient und Jahr 50 Cent – „damit könnten wir uns rühren“. Die neuen Fördermittel werden nur für konkrete Projekte ausgezahlt.

**Sonja Saurugger**